



Beitrag zur Ausstellung: Ein Foto mit der 95-jährigen Maria Lüsing-Hauert aus Rhede ist eines der Bilder auf den Tafeln in der Alten Rheder Kirche.
Foto: Juliane Horn

Rhede als kleine Schwester Esterwegens

Dauerausstellung über Alte Rheder Kirche als Gedenkort eröffnet

Im Jahr **1945** in Rhede. Um die Geschichte der Alten Rheder Kirche aufzuarbeiten und sie als Ort der regionalen Erinnerungskultur zu erhalten, hat die Stiftung Gedenkstätte Esterwegen gemeinsam mit der Gemeinde Rhede die Dauerausstellung „Von der Kreiskriegergedächtniskirche zur zentralen Gedächtniskirche für die Opfer der Weltkriege und der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft im Emsland“ erarbeitet. Diese wurde jetzt in der Kirche eröffnet. Sechs Tafeln zeigen im Innenraum ab sofort, wie sich die Kirche ab 1950 als Gedenkort entwickelt hat.

Vorbereitet wurde die Ausstellung etwa ein halbes Jahr. Der Landkreis Emsland arbeitete dabei mit dem Kunsthistoriker und Historiker Jan Giebel zusammen, der bundesweit die verfügbaren und

relevanten Unterlagen in öffentlichen und privaten Archiven recherchierte und schließlich die Ausstellungstexte formulierte. Die Herstellung der Tafeln kostete nach Angaben von Dr. Andrea Kaltoven, Geschäftsführerin der Stiftung Gedenkstätte Esterwegen und Archäologin beim Landkreis Emsland, etwa 6000 Euro. Davon tragen der Landkreis sowie die Gemeinde Rhede jeweils die Hälfte.

Deutliche Aufwertung

„Wir als Gemeinde freuen uns, dass die Alte Rheder Kirche durch diese Ausstellung eine deutliche Aufwertung erfährt“, erklärte Bürgermeister Gerd Conens bei der Ausstellungseröffnung. Durch die Beschäftigung mit der Gedenkkultur werde die Kirche nun zur „kleinen Schwester von Esterwegen“,

freute sich Conens. Auch Landrat Reinhard Winter betonte in seiner Rede die Bedeutung der Ausstellung: „Es ist wichtig, Erinnerungen wachzuhalten und weiterzugeben, vor allem an die Schüler in unserem Landkreis.“

Sowohl Conens als auch Winter freuten sich, in der Alten Rheder Kirche die 95-jährige Maria Lüsing-Hauert begrüßen zu dürfen. Sie kam 1941 nach Rhede und arbeitete als Lehrerin der Kochschule, die in dem damals nicht mehr für Gottesdienste genutzten Kirchenraum eingerichtet worden war. Zur Ausstellung konnte sie deshalb Fotos aus den 1940er-Jahren beisteuern. „Das hier ist wunderbar, ich schaue mir gerne alte Sachen an“, sagte Lüsing-Hauert über die fertigen Tafeln in der Kirche.

Die Alte Rheder Kirche hatte im Jahr 1913 ihre Funk-

tion verloren, nachdem der Bau der größeren, neuen Kirche in Rhede fertiggestellt worden war. Um sie vor dem Verfall zu bewahren, wurde sie als Versammlungsraum, für die Kochschule und später sogar als Kriegsgefangenenlager und Notunterkunft in der Nachkriegszeit genutzt. Einer Idee des Kreisheimatvereins Aschendorf-Hümmling folgend, wurde das ehemalige Gotteshaus 1964 offiziell zur Kreiskriegergedächtniskirche.

Überarbeitetes Konzept

1991 übernahm der Landkreis das Gebäude schließlich als Schenkung und überarbeitete noch einmal das Erinnerungskonzept. Zum 50. Jahrestages des Kriegsendes, am 8. Mai 1995, wurde die Alte Rheder Kirche als zentrale Gedächtniskirche wiedereröffnet.